Den Kaktus haben gewonnen: (v.li.) Lisa Catena (1. Platz) und Marvin Spencer (2. Platz). FOTOS: RUTT

Sorgten für ein amüsantes Wiedersehen: Helmut Schleich (li.) und Christian Springer.

Scharfzüngige Bernerin räumt beim „Kaktus“ ab

Lisa Catena und Marvin Spencer überzeugen die Jury

VON CHRISTINE CLESS-WESLE

Pasing – „Gruezi Deutschland“: Klar erkannt hat die Schweizer Kabarettistin Lisa Catena, wohin hier der politische Hase läuft. In ihrem aktuellen Programm präsentiert die scharfzüngige Bernerin Doppelbödiges aus unserer Welt der Wirtschafts- und Ossi-/Pegida-Flüchtlinge.

Beim diesjährigen 27. Kabarett Kaktus in der Pasinger Fabrik gewann Catena prompt den ersten Preis. In der bis zum letzten Plätzchen gefüllten Wagenhalle erntete „Gruezi Deutschland“ tosenden Applaus. Einen Abstand gab‘s zum zweitplatzierten Comedian Marvin Spencer.

„S‘g‘freid‘mi. Jed‘s Johr des Gleiche“: Ein höchst amüsantes Wiedersehen mit den bayerischen Urgesteinen „Heinzi“ alias Helmut Schleich und Christian Springer alias „Kurti“ bescherte der Abschlussabend mit Preisverleihung. 30 Kabarettisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hatten sich 2015 für den renommierten Münchner „Kaktus“ beworben. Doch die Qual der Wahl fiel der achtköpfigen Jury unter dem Vorsitz von Klaus Weinzierl offenbar alles andere als leicht. Nur zwei kamen ins Finale: „Eine Entdeckung“ seien sowohl die erste Preisträgerin Catena, als auch der zweitplatzierte Spencer aus Hamburg, versprach Weinzierl. Doch „Heinzi“ und „Kurti“ stellten das gesamte Kaktus-Kabarett infrage: „Die Mama“ sage, dass er sich wegen des IS-Terrors von Paris nicht auf die Bühne stellen solle, greint Ödipus-Söhnchen Christian Springer als Kurti. Doch sein Partner Heinzi beruhigt den Furchtsamen: „Des mog er ned, der Dschihadist, wenn mir lachen.“

In einem göttlichen Sketch kämpft der Kurti gegen den internationalen Terrorismus – als „Majoran-Wächter“. Pardon: „Major-Anwärter.“ Nach dieser Steilvorlage hatte es der Halb-Jamaikaner und Islamwissenschaftler Spencer schwer. Sein Programm „Das wird man doch noch sagen dürfen“ kam nicht so an. Im Nahost-Konflikt empfahl der Stand-up-Comedian seine Gelsenkirchener Oma als Schlichterin – getreu dem Sandkasten-Motto: „Israel, du lässt Palästina jetzt mitspielen.“

Satirisch-zynische Klarheit in die Weltlage mit IS-Terror brachte erst die Schweizer Kabarettistin: „Was für eine Willkommenskultur“, schwärmt Catena vom Empfang am Münchner Hauptbahnhof. Der Weg nach Deutschland über Österreich sei ja auch „reichlich ausgeschildert“ gewesen. Und warum die Bayern ein Flüchtlingsproblem haben, war der Eidgenossin aus Bern sofort klar: Weil die Bayern statt eines „Bierlis“ gleich eine ganze Maß in sich reinschütteten, sähen sie die Flüchtlinge doppelt. Die Schweiz habe da ganz andere Probleme – die mit Wirtschaftsflüchtlingen aus Deutschland. Wegen der hohen Löhne käme jetzt noch eine zweite Gruppe: Die Pegida-Anhänger aus Ostdeutschland seien in der Schweiz hoch willkommen – als erfahrene Erbauer einer Mauer. „Kommen Sie selber, nicht nur Ihr Geld wie bei Uli Hoeneß“, lockt die Kabarettistin ihr Publikum in die Schweiz. Schließlich bereite Kanzlerin Merkel ihrem Volk Sorgen. Denn: „Mit der Politik ist es wie mit dem Wein. Erst nachher weiß man, welche Flasche man gewählt hat.“ Gejohle in der Wagenhalle, begeisterter Applaus für die zu Recht geadelte erste Kaktus-Preis-Trägerin Catena.